IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRAL-INFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

Redaktion und Verlag:
OSCAR GRÜN
ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

JEWISH PRESS
NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich

Offices in America:
NEW-YORK, 119 Nassau St.
PITTSBURGH, Pa. 903 Bluff St.
CHICAGO, ILL. 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE
DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 164 | 14. Oktober 1921 | י״ב תשרי תרפ״ב | Einzelnummer 50 Cts.

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Eine amerikanische Stimme über den Zionistenkongress und das amerikanische Wiederaufbauwerk.

Interview der „JPZ" mit Mr. Bernard Horwich, Chicago.

Der Präsident des „Chicago Joint Relief Committee", Mr. B. Horwich, einer der prominenten Juden Amerikas, der als Delegierter zum XII. Zionistenkongress in Karlsbad weilte, hatte die Freundlichkeit, dem Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich", seine Eindrücke über den Kongress zu schildern und seine Meinung bezüglich der Sammelarbeit in Amerika für den Aufbau Palästinas und des jüd. Wirtschaftslebens in Europa zu äussern. Mr. Horwich, der ein bedeutender Fabrikant und Bankier ist, bestrebt sich unermüdlich, durch seine besten organisatorischen Fähigkeiten, sowie seine Energie, die Lage seiner jüd. Brüder zu verbessern Er zählt u. a. zu den Gründern der Zion. Org in Amerika, die er mehrmals an den Basler Kongressen vertrat, organisierte und präsidierte die „Hebrew Literary Society" und leistete als Vorsitzender des Kischinew Relief Committee und der Jewish Immigrant Aid Society seinen bedrängten Brüdern unschätzbare Dienste. Er organisierte ferner die „Federated Orthodox Jewish Charities", die jährlich unter seinem Vorsitz 150,000 Dollar für den Unterhalt von 12 Institutionen sammelt, rief das mit dem Central Relief Committee und dem JDC so erfolgreich zusammenwirkende „Chicago West Side Jewish Relief Committee", dessen Chairman er ist, ins Leben und hat sich als Mitglied noch weiterer Komitees mannigfache Verdienste um das Judentum erworben. Als Zionist steht er zwischen der Mack- und Weizmann-Gruppe. Seine nachstehenden Ausführungen dürften besondere Beachtung finden:

„Bevor ich meine Eindrücke über den XII. Zionistenkongress schildere, sei vorerst erwähnt, dass dies der fünfte Zionistenkongress ist, dem ich beiwohne. Wenn ich mir das Niveau der früheren Kongresse vergegenwärtige, so drängt sich mir der englische Ausdruck „below average" auf. Dieser Kongress steht unter dem Durchschnitt der früheren. Vielleicht ist aber meine Meinung auch von dem Umstand beeinflusst, dass die Juden Amerikas von diesem Kongress sehr viel erwartet haben, zumal ja die politische Verwirklichung des Zionismus bereits erfolgt ist, und die weiteste Oeffentlichkeit nunmehr von diesem Parlament des jüdischen Volkes die Aufrollung konkreter Fragen für den Aufbau Palästinas und die Festlegung eines grandiosen Arbeitsprogramms und des Sammel-Apparates zur Aufbringung der hierzu notwendigen gewaltigen Finanzmittel erhofft hat. Statt dessen hat man auf dem Kongress viel zu viel darüber debattiert, wer als guter und wer als schlechter Zionist zu gelten habe, sich viel zu lang mit Kritisieren und Theoretisieren abgegeben, Fragen rein religiöser Natur breitgetreten und darüber die Methoden und Mittel für die reale Aufbauarbeit vernachlässigt. Persönliche Fragen, wer in die Exekutive kommen soll, Differenzen zwischen den Fraktionen nahmen einen viel zu breiten Raum ein. Mit den Generaldebatten und der breitspurigen Kritik der Exekutive hat man allein 4 Tage verloren, Dinge, die man in einem Tage hätte erledigen sollen. Man hat hierfür viel zu viel edlen Eifer und wertvolle Arbeitsenergie verschwendet und musste natürlich dann die praktischen Arbeiten in etwas ermüdetem Stadium durchgaloppieren. Der so bedauerliche Konflikt mit Amerika wurde zwar sehr eingehend erörtert, aber leider ist kein Weg des Friedens betreten worden und das wird natürlich die Keren Hajessod-Arbeit in Amerika ungeheuer erschweren. Die meisten Delegierten, mit denen ich Gelegenheit hatte, zu sprechen, bedauerten aufrichtig diesen Zustand. Wir werden mit allen Kräften trachten müssen, nach unserer Rückkehr nach Amerika den Boden für einen Frieden vorzubereiten und ich wünsche sehnlichst, dass es uns gelingen möge, goldene Brücken zu schlagen.

Was die parlamentarische Seite des Kongresses betrifft, sei auf die mustergültige Disziplin hingewiesen, der sich alle Delegierten unterworfen haben und besonders muss das Präsidium gelobt werden, das nie die Geduld verlor und geradezu eine Glanzleistung vollbracht hat. Der Zwiespalt, der jetzt unter den amerikanischen Zionisten herrscht, wie bedauernswert er auch ist, hat immerhin doch den einen Vorteil gezeitigt, dass die Personen, die jetzt die Leitung innehaben, alle Anstrengungen machen, um zu beweisen, dass sie richtig gehandelt haben und es ist zu hoffen, dass es durch diesen Wetteifer und die besondere Anspannung der Kräfte gelingen wird, für Palästina und das jüdische Volk Schönes und Grosses zu leisten.

Für einen Amerikaner, der am Kongress teilnimmt, ist der Eindruck besonders reizvoll, den er von der differierenden Psychologie der verschiedenen Juden der europäischen Länder empfängt. Das Bild, das die verschiedenen Typen auch rein äusserlich bieten, die verschiedenen Sprachen, die gesprochen werden von Menschen aller Herren Länder, die sich aber innerlich alle in dem Ideal des Zionismus und Judentums zusammenfinden und verstehen, bietet ein wahres Bild des „Kibuz Golioth". Die lodernde Begeisterung für das Judentum, die hohe Intelligenz und der hehre Idealismus, der die Vertreter des jüd. Volkes, namentlich die europäischen Delegierten, auszeichnen, müssen jeden nüchternen amerikanischen Teilnehmer mit innerem Stolz erfüllen, warme Bewunderung wecken und gegenseitige innige Beziehungen und Sympathien auslösen, die zu edelster Freundschaft führen. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung zwischen den vorwiegend praktischen amerikanischen und den vorwiegend idealistischen europäischen Zionisten doppelt zu wünschen und unerlässliche Notwendigkeit für eine fruchtbare Zukunftsarbeit. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf eine unrichtige Einschätzung des amerikanischen Juden durch unsere europäischen Brüder hingewiesen. Die meisten Europäer halten alle amerikanischen Juden für reiche Leute, wenn nicht für Millionäre und für „ame haarazim". Diese Ansicht basiert auf einem grossen Irrtum. Die jüd. Massen in Amerika sind zwar besser gestellt als in Europa, müssen aber schwer und fleissig arbeiten, oft sogar sehr hart

kämpfen. Sie sind aber trotz des harten Existenzkampfes im Durchschnitt freigebiger als die Europäer. Freigebigkeit und Gastfreundschaft sind zwei amerikanische Nationaltugenden, die bei den Juden sich besonders entwickelt und gesteigert haben. In sehr zahlreichen Fällen gibt der amerikanische Jude nicht vom Ueberfluss, sondern von seiner Hände Arbeit und seinem Wochen- oder Taglohn, ja oft halbiert er diesen geradezu mit seinem notleidenden Bruder in Europa. Diese Tatsache sei hier deshalb besonders hervorgehoben, weil wir ja jetzt erneut an die fast erschöpfte Freigebigkeit der jüd. Massen werden herantreten müssen, um den Grossteil der für den Aufbau Palästinas notwendigen Summen in Amerika aufzubringen. Man wird alle verfügbaren Kräfte des gesamten amerikanischen Judentums für die gewaltige Sammelarbeit zu einem ungeheuren Energie-Apparat mobilisieren und vereinigen müssen, um günstige Resultate zu erzielen. Um während der letzten 7 fetten Jahre die respektable Summe von 40 Millionen Dollar, die das „Joint Distribution Committee" gesammelt und verteilt hat, aufzubringen, war eine rastlose und konzentrierte Zusammenarbeit der gesamten amerikanischen Judenheit notwendig. Damit nun das Doppelte dieser Summe von den Juden Amerikas in den jetzigen mageren Jahren erzielt werde, wird man sich kaum den Luxus leisten können, auf die wertvolle Mitarbeit aller Kreise ohne Ausnahme zu verzichten und sich nur auf die Zionisten allein zu beschränken. Um die Amerikaner zu weiterem Geben anzuspornen und sie auch in dieser schweren Zeit der Krisis zu Opfern zu bewegen, wird es besonders notwendig sein, dass auch Europa voll und ganz seine Pflicht erfülle und nicht alle Lasten auf die Schultern des amerikanischen Onkels allein abzuwälzen trachtet.

Die amerikanische Judenheit steht heute ausser vor der Pflicht, den Löwenanteil für den Aufbau Palästinas aufzubringen, vor gewaltigen mannigfachen Aufgaben, und es harrt ihrer eine ungeheure Arbeit auf verschiedenen Gebieten der Hilfe innerhalb und ausserhalb Amerikas. Die schwere Krisis, die heute Amerika heimsucht, hat seit den letzten 40 Jahren nicht ihresgleichen gehabt und die Juden leiden unter diesen schweren Verhältnissen ganz besonders. Die amerikanische Regierung macht alle Anstrengungen, um Industrie und Handel wieder aufzurichten und wenn sie nicht viele Banken gestützt hätte, damit diese wieder ihrerseits Handel und Industrie stützen können, hätten sehr viele Zusammenbrüche erfolgen müssen. Die Preise fast aller Waren sind rapid um 50—80 Prozent gesunken, und jetzt sind zwischen der Regierung, den Finanziers und Industriellen Verhandlungen im Gange, um den Handel wieder auf normalere Basis zu stellen. Deshalb betrachtet es momentan der jüdische Kaufmann geradezu als Glück, wenn er, ohne jeglichen Nutzen, sich nur über Wasser halten kann. Die Prohibition des Alkohols hat zahlreiche Juden der Spiritus- und Weinbranche existenzlos gemacht. Am meisten leiden durch die Krise die Branchen, in denen die Juden sehr stark vertreten sind wie Textil, Konfektion, Rauchwaren, Galanteriewaren, Lederwaren, Seide, Juwelen, Metalle und Baumaterialien. Glücklicherweise sind Anzeichen vorhanden, die auf eine baldige Besserung der Lage schliessen lassen. Natürlich beeinflusst die Krisis auch jede Sammeltätigkeit, sei es für Keren Hajessod, sei es für die inländischen amerikanischen charitativen Zwecke, sei es für das Rekonstruktionswerk des „JDC". Was letzteres anbelangt, so unternimmt bekanntlich das „JDC" im Oktober eine 14 Millionen Dollar Kampagne. Das Joint Relief Committee, das in Chicago und im Westen Amerikas sich an der Aufbringung der 40 Millionen Dollar des „JDC" mit 10 Millionen Dollar beteiligt hat, nahm es nun auf sich, neuerdings für die 14 Millionen Dollar Kampagne für das Rekonstruktionswerk des „JDC" in Chicago allein anderthalb bis zwei Millionen Dollar zu sammeln. Um den grossen Erfolg der seinerzeitigen Sammlungen haben sich, wie ich bei dieser Gelegenheit besonders erwähnen möchte, in Chicago hauptsächlich verdient gemacht: der Grossmeister der J.O.B.B. Loge Adolph Kraus und deren überaus verdienstvoller Generalsekretär, Seelenfreund, General Abel Davis, der weitblickende Philanthrop Julius Rosenwald, Bankier A. G. Becker und dessen genialer durch und durch idealer Sohn Leutnant James H. Becker, Bankier M. E. Greenebaum, Albert D. Lasker, der kürzlich vom Präsidenten Harding zum Leiter des Navigation Shipping Board ernannt wurde, Rabbi Dr. Emil G. Hirsch, Albert Pick, Charles Rubens, S. J. Rosenblatt, Judge Harry M. Fisher, Nathan D. Kaplan, Max Shulman und Israel Cowen, die zu den edelsten und besten Menschen Amerikas gezählt werden können, auf die nicht nur die amerikanischen Juden, sondern auch die gesamte Judenheit stolz sein darf.

Nach dieser kurzen Abschweifung möchte ich noch bez. Palästinas betonen, dass meiner Meinung nach, die auch von vielen anderen geteilt wird, die diese Angelegenheit gründlich studiert haben, die Zion. Org. sich nicht auf eine überstürzte Massen-Immigration einstellen sollte. Sie sollte vielmehr trachten, die Einwanderung sukzessive zu steigern. Abgesehen davon, dass eine Massen-Immigration schon aus technischen und finanziellen Gründen gar nicht durchführbar ist, sollte man vor allem trachten, die allgemeine Entwicklung Palästinas zu forcieren und landwirtschaftliche, industrielle und kommerzielle Existenzmöglichkeiten für eine breitere Masse zu schaffen, da sonst die Gefahr entstehen könnte, dass Tausende gezwungen wären, aus Mangel an Verdienstmöglichkeiten dem Lande wieder den Rücken zu kehren, was wieder im jüdischen Lager eine Depression hervorrufen würde, die dann der ganzen kolonisatorischen und Wiederaufbau-Arbeit doppelt hinderlich wäre. Hier muss wie bei allen anderen Unternehmungen planmässige Arbeit geleistet werden und europäischer Idealismus mit amerikanischer Nüchternheit zusammenwirken. Auf diese Weise ist dann auch auf den gewünschten Erfolg zu rechnen."

Fallenlassen der Anklage gegen Rabb. Dr. Löw.

Laut Meldung der Budapester Zeitung „Nyolcz Orai Ujsag" wird die Staatsanwaltschaft die gegen Oberrabb. Dr. Immanuel Löw von Szegedin auf Grund der bekannten Provokation des getauften Juden Hollossy erhobene Hochverratsklage nunmehr endgültig fallen lassen.

Diese, wie es nun scheint, endlich endgültige Erledigung der „Affaire Löw", dürfte von der Judenheit aller Länder mit grosser Genugtuung zur Kenntnis genommen werden. Der Herausgeber der „Jüdischen Zresszentrale Zürich" hat in dieser Angelegenheit in Amerika und England mehrfach persönlich interveniert und dürfte so auch ein weniges zur Erledigung dieser hochnotpeinlichen Verleumdungsaffaire beigetragen haben.

Aus der Mandatskommission beim Völkerbund.

Der Völkerbundsrat nahm in seiner Sitzung vom 10. Okt. den Bericht der ständigen Mandatskommission entgegen. Der vom Präsidenten der Kommission Teodoli vorgelegte Bericht befasst sich jedoch nur mit Französisch Kamerun, Französisch Togo, Britisch Tanganjika, Belgisch Ostafrika und Südwestafrika, während auf die Prüfung der Berichte über Palästina und Mesopotamien verzichtet wurde, da der Zustand der Ungewissheit betreffs dieser beiden Länder z. Zt. eine Behandlung dieser Angelegenheit nicht als fruchtbringend erscheinen lässt. Die Anregungen der Kommission werden den Regierungen mitgeteilt werden und wird der Rat definitive Beschlüsse darüber fassen, sobald er die Bestimmungen über die Anwendung der Mandate festlegen wird.

Jüdische Mitwirkung an Nansens Hilfswerk für Russland.

Der Völkerbund erlässt unterm 30. Sept. folgende Meldung: Dr. Nansen, der Oberkommissär für die russ. Flüchtlinge, der vom Protokoll der Sitzung, die unter Vorsitz von Lucien Wolf am 19. Sept. im Hotel d'Angleterre in Genf stattfand, Kenntnis genommen hat, erklärte seine Zustimmung zu der Resolution, die an jenem Meeting angenommen wurde, und wird es begrüssen, wenn jede der dort vertreten gewesenen Gesellschaften einen Delegierten

wählen würde, um dem konsultativen Rat privater Organisationen für Hilfe an russ. Flüchtlinge anzugehören, dessen wichtigste Aufgabe es ist, mit dem Oberkommissär im gemeinsamen Interesse die geeigneten Massnahmen zu ergreifen, die sich im Laufe der Zusammenarbeit dieser Gesellschaften mit dem Werke des Oberkommissärs als notwendig erweisen sollten.

Litauen gestattet das Passieren russischer Auswanderer.

Der litauische Ministerrat befasste sich auf seiner Sitzung vom 3. Okt. mit dem Gesuch der Exekutive der jüd. Welthilfskonferenz, wegen Gestattung der Durchreise durch Litauen an jüd. Emigranten, die aus Russland nach Amerika reisen und wegen Visierung ihrer Papiere. Der Ministerrat beschloss, den jüd. Transemigranten den Transit durch Litauen zu gestatten. Die Emigranten dürfen in Litauen 3 Monate verbleiben, bis sie alle nötigen Formalitäten erledigen unter der Bedingung, dass die Exekutive der jüd. Welthilfskonferenz dafür bürge, dass die Emigranten in Litauen nicht länger als 3 Monate verbleiben, dass sie genügend Mittel für Unterhalt während dieser 3 Monate haben, damit sie nicht der Ortsbevölkerung zur Last fallen und dass sie genügend Geld haben, für Deckung der weiteren Reisespesen. Die Hilfszentrale hat diese Bedingungen akzeptiert und beabsichtigt, vorerst für jene Emigranten Bürgschaft zu übernehmen, die zu ihren Eltern, resp. Kindern nach Amerika gehen. In erster Reihe werden Emigranten in Betracht kommen, die nach Argentinien gehen. Die Exekutive der Welthilfskonferenz hat sich verpflichtet, für die Transemigranten an einigen Orten in Litauen Baracken zu errichten. Die bezüglichen technischen Bestimmungen für diese Transemigranten wird ein permanentes Komitee, bestehend aus dem Minister für jüd. Angelegenheiten, dem Innen- und dem Kriegsminister, festlegen. Der Vertreter der Welthilfskonferenz, Dr. H e r m a n n, begab sich am 5. Okt. nach Paris, um der Exekutive einen Bericht zu erstatten und an die Organisierung der Emigration zu schreiten. Es bleibt noch zu bemerken, dass die litauischen Behörden die russischen Pässe laut dem von der Exekutive der Welthilfskonferenz vorgelegten Verzeichnis und auf dessen Verantwortung hin visieren werden.

Ergänzend dazu wird der „JPZ" aus Paris berichtet: Durch obige Vereinbarung, der in Zukunft grosse Bedeutung zukommen dürfte, eröffnet sich die erste Möglichkeit für eine l e g a l e Auswanderung aus Sovietrussland. Die endgültige Abmachung bez. der näheren Details wird zwischen dem eingesetzten interministeriellen Komitee und der Exekutive der jüd. Welthilfskonferenz Ende Okt. getroffen werden. Von der Exekutive sind dazu delegiert: Kreinin, Dr. Alfred Klee, Kowalski (Hias) und N. Hermann. Die technische Seite dieser Abmachung wurde beraten auf einer in Berlin stattgefundenen Sitzung des Direktoriums der von der Prager Hilfskonferenz geschaffenen Vereinigten jüd. Emigrationskomitees. Für die notwendigen Arbeiten sind 50,000 Dollar vonnöten, die die jüd. Hilfs- und Emigrationsorganisationen aufzubringen haben werden. Verpflichtungen sind vorderhand eingegangen die Hias und die Exekutive der Welthilfskonferenz, die es auch auf sich genommen hat, mit einem Aufruf die zahlreichen jüd. Hilfsorganisationen daran zu interessieren. Es sollen noch weitere Verhandlungen geführt werden, um die Kategorien der Emigranten, denen die Sovietregierung die Ausreise gestattet, zu erweitern, so auch u. a. auf Personen, deren Verwandte in Amerika zwar noch nicht naturalisiert sind, aber bereits die „ersten Papiere" erhalten haben.

Der Streit um Rahels Grab.

Vor einiger Zeit wandte sich das palästinensische Oberrabbinat an die Gemeinde von Bethlehem mit der Bitte, die Bewilligung für die Vornahme einiger Reparaturen am Grabe Rahels zu erteilen. Die Gemeinde gab dazu ursprünglich ihre Bewilligung, zog sie jedoch nach einigen Wochen in einem Schreiben an Rabbi Jacob Meir zurück, mit der Motivierung, dass Rahels Grab als heiliger Ort a l l e n Konfessionen gehöre. Die Oberrabbiner hatten nun mit dem High Commissioner eine Besprechung, der ihnen zusagte, Experten zu entsenden, um die Notwendigkeit von Reparaturen festzustellen. Falls solche nötig sind, werden sie gemacht werden. Was das Meritum, die Zugehörigkeit des Grabes betrifft, so werde demnächst nach Palästina eine Kommission kommen zwecks Anstellung von Untersuchungen über die heiligen Orte, die auch über Rahels Grab beschliessen wird.

Im „Doar Hajom" vom 27. Sept. veröffentlicht nun A. A l m a l i a h einen Leitartikel über diese jetzt so brennende Frage. Da die Araber Rahels Grab als jüd. Besitztum nicht anerkennen und es den Juden einfach absprechen wollen, weist Almaliah auf Grund historischer Daten nach, dass noch vor mehr als 300 Jahren, u. zw. 1615, als Mahmud Pascha zum Gouverneur von Jerusalem proklamiert wurde, zu dessen Zeit der Jischub im heiligen Lande sich zu entwickeln begann, er die gerechten Forderungen der Juden anerkannte und ihnen das Grab, nachdem er es wieder restauriert hatte, zuerkannte. Aber bereits noch früher, im Jahre 1508, schrieb der arabische Schriftsteller Mugir Edin über dieses Grab, es als einen heiligen Ort der Juden bezeichnend. Wo waren denn damals die arabischen Gelehrten und warum beanspruchte damals keiner von ihnen das Grab für die Araber? Wenn man die Ansichten sämtlicher jüd. und christlichen Historiographen vom 10. Jahrhundert bis heute verfolgt, so findet man, dass sie alle dieses Grab als jüd. Besitztum bezeichnen. Wer sich nur halbwegs in der jüd. Geschichte auskennt, noch von den Zeiten Benjamins von Toledo (1170), Rabbi Psachjah aus Regensburg, Ramban, Owadjah aus Bartenura, Isaak Caro her bis 1866, in welchem Jahre Moses Montefiore die Wölbung über dem Grabe wieder herstellen liess, jeder der etwelche Geschichtskenntnisse hat, weiss, dass, wenn irgend ein jüd. Heiligtum in Palästina vorhanden ist, auf das bisher weder die Muselmanen noch die Christen Anspruch erhoben haben, dies das Grab Rahels ist. Es handle sich also jetzt darum, gleich jedem Versuch der Streitigmachung entgegenzutreten. Man dürfe darüber nicht mit Schweigen hinweggehen und wendet sich Almaliah an die Vertreter der Judenheit, sich unverzüglich energisch dieser Sache anzunehmen und mit allen Kräften gegen die versuchte Depossedierung anzukämpfen.

Wichtige Beratung jüdischer Philanthropen in Chicago.

Am 24. und 25. Sept. fand auf Grund einer Einladung von Julius R o s e n w a l d und Louis M a r s h a l l in Chicago eine Zusammenkunft prominenter jüd. Persönlichkeiten statt, um über das nächste Sammelwerk des Joint Distribution Committee zu beraten. Der bezügliche Bericht wurde von Felix M. W a r b u r g erstattet, der die Lage der Juden in den Pogrom- und Kriegsländern schilderte. An der Diskussion beteiligten sich Henri M o r g e n t h a u, Louis M a r s h a l l, Julius R o s e n w a l d, General Abel D a v i s und David A. B r o w n. Es wurde beschlossen, die Summe von 14 Millionen Dollar für baldige Hilfe für die Juden in Sovietrussland und in anderen osteuropäischen Staaten zu schaffen. Die 200 Teilnehmer waren Gäste des bekannten jüd. Philanthropen R o s e n w a l d.

Das neue Direktorium des Keren Hajessod.

Laut „Jüdische Rundschau" ist die JCB-Meldung über die Zusammensetzung des neuen Direktoriums des Keren Hajessod, (s. „JPZ" Nr. 165) nicht vollständig, da die nach Kongressbeschluss vom Council des Keren Hajessod als Vertretung der Zertifikatsinhaber einzusetzenden Direktoriumsmitglieder vorderhand provisorisch von der Exekutive der Zion. Org. zu besetzen sind. Die Exekutive hat nun für die Besetzung dieser Stellen dem A. C. Dr. L e w i n, J a b o t i n s k y, Z l a t o p o l s k y und Israel S i e f f vorgeschlagen und hierfür die Zustimmung des A. C. gefunden. Das Direktorium des K. H. besteht demnach aus Berthold Feiwel, Georg Halpern, Naiditsch, Kaplansky und Dr. Arnold Barth, ferner S. Lewin, Jabotinsky, Zlatopolsky und Sieff.

Chronik.

Russland.

— Das jüd. gesellschaftliche Komitee in Moskau wandte sich mit einem Schreiben vom 24. August direkt an die Redaktion des Jerusalemer „Haaretz", mit der Bitte um die Veröffentlichung der Bekanntmachung über die Auswanderungsbedingung aus Sovietrussland, die v. Kommissariat für Aeusseres, gezeichnet von Litwinow, erlassen wurde. Darin bestrebt sich Litwinow zu beweisen, dass Sovietrussland sich keineswegs der Erteilung von Ausreisebewilligungen an Frauen, Kinder, Eltern und arbeitsunfähige Männer, die zu ihren Verwandten nach Amerika auswandern wollen, widersetze, es vielmehr als notwendig erachte, ihnen die Reise zu erleichtern und ihnen mit Regierungsmitteln Schutz auf ihrem Weg zu sichern. Es sei jedoch der Sovietregierung nicht möglich, ihren humanen Willen zur Tat werden zu lassen, da die Transemigrationsstaaten den Auswanderern Schwierigkeiten in den Weg legen, die zu beheben nicht in der Macht der Sovietregierung liegen.

— Der jüd. Kommunist Mereschin veröffentlichte einen Artikel in der Witebsker jüd. kommunistischen Zeitung „Der Stern", worin er verlangt, man solle die jüd. Bevölkerung mit Gewalt an der Einhaltung des Sabbaths verhindern, da dies die ökonomische Entwicklung Russlands störe.

— Laut der letzten Volkszählung kommen jetzt in Kiew auf 544,569 Einwohner 114,524 Juden, gegen 30,040 vor dem Kriege. Die jüd. Bevölkerung vergrösserte sich namentlich durch den grossen Zuzug von Pogromflüchtlingen aus der näheren Umgebung.

Lettland.

— Das lettische Aussenministerium hat unlängst verordnet, dass den „Fremden" die Niederlassung in Riga und Libau nicht gestattet werde. Auf Intervention der jüd. Abgeordneten erteilte das Ministerium die stereotype Antwort, dass diese Verordnung nicht gegen die Juden gerichtet sei, sondern nur bezwecke, die Wohnungsnot in den grossen Städten zu lindern. Tatsächlich wird jedoch diese Verordnung fast ausschliesslich gegen die Juden angewendet. So hat die Rechtssektion bei der jüd. Gemeinde in Riga zahlreiche Fälle registriert, wo aus Riga „ausländische" Juden, die seit Jahrzehnten in Lettland wohnen, ausgewiesen wurden. Die Lage der Juden in Lettland wird immer unerträglicher.

Polen.

— Im Sejm haben die Abg. Farbstein, Thon und Genossen eine Interpellation eingereicht, wegen des von der Polizei der Stadt Karow ausgeübten Zwanges auf die jüd. Kaufleute, ihre Geschäfte am Sabbath offen zu halten, unter Berufung auf einen Auftrag der höheren Behörden, wonach die Juden verpflichtet sind, ihre Läden am Sabbath offen zu halten, widrigenfalls ihnen die Führung ihres Handelsgewerbes verboten würde. Die Interpellanten erwähnen, dass der Klub der jüd. Abgeordneten beim betreffenden Bezirkshauptmann angefragt habe, der mitteilte, dass die Angelegenheit dem Wojewodstwo (Kreisamt) in Lublin übergeben wurde, von dem, trotz aller Urgenzen, bisher keine Antwort zu erzielen war, obwohl die ganze Angelegenheit seit Herbst vorigen Jahres sich hinzieht. Die Interpellanten verlangen deshalb energische Massnahmen gegen solche Vergewaltigungen des religiösen Gewissens der jüd. Bevölkerung. Des weiteren interpellierten die jüd. Abg. wegen Amovierung polnischer Bürger jüd. Nationalität von Regierungsposten, mit Bezug auf Amovierung jüd. Polizisten in der Stadt Krinki, unter Beifügung mehrerer Protokolle.

— Der „Naje Hajnt" veröffentlicht ein Interview mit dem neuernannten poln. Ministerpräsidenten Ponikowski über die Judenfrage. Ponikowski erklärt, dass er beschlossen habe, sich ernstlich mit dieser Frage zu befassen; er habe sie deshalb auch auf der Ministerratssitzung als besonders aktuelle Frage berührt. Bezüglich der Realisierung der Gleichberechtigung habe er schon mit Dr Thon gesprochen, ebenso von der Parlamentstribüne aus, indem er die Gleichberechtigung ohne Unterschied der Konfession und Nationalität erwähnte. Ponikowski berührt in seinem Interview eine Reihe die Judenheit berührender Fragen und erklärt am Schluss, dass alle Polen bewohnenden Nationalitäten gegenüber Polen loyal und zu Opfern bereit sein müssen.

— In Warschau fand die Appellationsverhandlung gegen den Präsidenten der jüd. Gemeinde von Rowno, Dr. Segall, statt, der von der ersten Instanz im Mai 1921 für Vorschubleistung an die Bolschewisten zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war. Dr. Segall, der bereits länger als ein Jahr im Kerker geschmachtet hat, wurde infolge Haltlosigkeit der Beschuldigungen bei der Appellationsverhandlung freigesprochen.

— Die Krakauer Universität hat den ausserordentlichen Prof. Rafael Taubenschlag zum ordentlichen Professor für römisches Recht ernannt. Taubenschlag ist der erste Jude, der seit Gründung des polnischen Staates zum Ordinarius ernannt wurde. Es sei hier bemerkt, dass die Krakauer altehrwürdige Jagiellonen-Universität die einzige in Polen ist, die sich jüd. Gelehrten gegenüber noch halbwegs tolerant zeigt, während die Warschauer- und Lemberger Universität mit allen Mitteln versuchen, jüd. Gelehrte von der Professur fernzuhalten.

— Eine jüd. Volksschule in Warschau wurde mit 20.000 Mk. gebüsst, weil sie aus Versehen ein Schild mit bloss jüdischer Aufschrift über eine Ausstellung von Schülerarbeiten in genannter Schule ausgehängt hatte.

Rumänien.

— In Bukarest fand eine dreitägige ausserordentliche Konferenz aller jüd. Gemeinden Grossrumäniens statt, um

sich mit der durch die neue Regierungsverordnung akut gewordenen Flüchtlingsfrage zu befassen. Auf Antrag des Vertreters des Joint, Rubinstein, wurde beschlossen, eine allgemeine Hilfsorganisation zu schaffen, zusammengesetzt aus Vertretern des jüd. Gemeindebundes, des jüd. Bodenbundes, des JDC, der „Hias" und des ukrainischen Hilfskomitees. Rubinstein versprach der neuen Organisation die moralische und materielle Unterstützung des JDC und der gesamten amerikanischen Judenheit. Die Anträge des Hiasvertreters, Silbert, betreffs Versorgung der Flüchtlinge mit Arbeit, damit sie nicht demoralisiert werden, wurden angenommen. Ueber Antrag von Oberrabb. Dr. Niemirower wurde beschlossen, sich in einem Aufruf an die Juden im Auslande zu wenden, das Hilfswerk der rumänischen Judenheit zu Gunsten der 50,000 Flüchtlinge tatkräftig zu unterstützen.

— Am 29. Sept. erstattete Kriegsminister Rascanu dem Ministerrate in Bukarest Bericht über die Lage in Bessarabien, wobei er auch auf die Flüchtlingsfrage zu sprechen kam. Trotz der strengen Ueberwachungsverfügungen gelinge es 90 Prozent der Flüchtlinge, den Militärkordon zu überschreiten und sich in den Dörfern und Städten längs des Pruth festzusetzen. Ihre Rückbeförderung sei unmöglich, weil sie in der Ukraine von den Bolschewisten hingerichtet würden. Die Regierung beschloss, alle erforderlichen Massnahmen zur Ueberwachung der Dniesterlinie zu treffen, ihren Organen jedoch humanes Verhalten vorzuschreiben. Die aus der Ukraine geflüchteten Juden, die in Bessarabien blieben, sind in Altrumänien unterzubringen. (s. „JPZ" Nr. 163.) Die bessarabischen Behörden werden diese nunmehr konskribieren und mit finanzieller Unterstützung der Juden in altrumänischen Städten ansiedeln.

— In Cluj (Klausenburg) fand eine Konferenz der Rabbiner Grossrumäniens statt, die u. a. die Gründung eines Rabbinerverbandes in Siebenbürgen und im Banat beschloss. In ganz Rumänien soll eine grosszügige Kampagne für den Keren Hajessod unternommen werden.

Ungarn.

— Die „Wiener Morgenzeitung" verweist in einem längeren Artikel auf einen angeblichen Umschwung der ungarischen Regierung bez. ihres Verhältnisses zu den Juden. Auf einen Wink von oben werde seit kurzem ganz anders gesprochen und geschrieben als bisher. Es handelt sich hier, ohne dass sich der Antisemitismus irgendwie geändert hätte, um eine captatio benevolentiae des Auslandes. Speziell die amerikanische jüd. Presse, die in Unkenntnis der wahren Verhältnisse auf solche Heucheleien leicht hereinfällt, müsse ernstlich gewarnt werden. Es ist, wie die „Morgenzeitung" schreibt, nichts anderes, als ein gewöhnliches politisches Schiebergeschäft, bei welchem die Juden die Ware abgeben sollen.

— Die Pester Isr. Religionsgemeinde hat beschlossen, in Zukunft den Religionsunterricht an den Gemeindemädchenschulen hierzu geeigneten, weibl. Lehrkräften anzuvertrauen. Zu d. Zweck wird die Gemeinde Lehrkurse zur entsprechenden Ausbildung weiblicher Lehrkräfte organisieren, u. zw. in zweijährigem Lehrgang für Lehrerinnen der Mädchenelementarschulen und dreijährigem für Lehrerinnen der Mädchenbürgerschulen. Die Teilnehmerinnen werden Thora-Propheten- und Psalmenstudien obliegen und in der Uebersetzung der Gebete, Geschichte des Judentums, hebräischen Grammatik und Methodik des Religionsunterrichtes unterwiesen werden. Aufgenommen werden nur Bewerberinnen, die geläufig hebräisch lesen können und streng religiösen Lebenswandel führen.

— Wohl noch in keinem Jahre war die Nachfrage nach Sitzen in den Tempeln und Bethäusern der Pester Isr. Religionsgemeinde so gross als heuer. Der grosse Andrang veranlasste die Gemeinde zur Errichtung einer bedeutenden Zahl von Bethäusern und fanden in nicht weniger als 53 Tempeln und Bethäusern Gottesdienste statt. Für den Aufschwung des religiösen Lebens zeugt auch die Tatsache, dass die Zahl der steuerzahlenden Mitglieder der Gemeinde, die vor 2 Jahren 21.000 betrug, heuer auf 53.000 angewachsen ist.

Italien.

— Wie die italienischen Zeitungen melden, wird Prof. Einstein Ende Oktober in Bologna an der Universität Vorlesungen über die Relativitätslehre halten. Die naturwissenschaftliche Fakultät bereitet besondere Ehrungen für den Gelehrten vor.

Triest. Auf der „Helouan" begaben sich am 1. Okt. 135 Emigranten nach Palästina, meistens Flüchtlinge aus der Ukraine. Am 2. reisten auf der „Gastein" nach Jaffa 185 Emigranten, hauptsächlich aus Weissrussland, Lettland und Litauen, z. T. aber auch aus Ungarn und Jugoslavien. Am 7. sollten sich auf der „Vienna" 150 Chaluzim einschiffen. Die Emigranten auf der „Gastein" führten auch, Dank den Bemühungen der Maawirim, eine Thora mit sich, um auf ihrer 18 tägigen Reise die hohen Feiertage traditionell abhalten zu können. Infolge des Generalstreikes in Italien gingen alle Transporte mit eintägiger Verspätung ab.

England.

— Im „Jewish Chronicle" weist Max Nordau in einem Schreiben den von Weizmann auf der Kongresstribüne gegen ihn erhobenen Vorwurf, wonach er Weizmann als Instrument Englands und im Dienste der britischen imperialistischen Interessen handelnd bezeichnet hätte, scharf zurück. Er habe nie, weder privat noch öffentlich, einen ähnlichen Vorwurf gegen Weizmann erhoben.

— Die antisemitische „Morning Post" veröffentlicht einen Bericht ihres palästinensischen Korrespondenten, wonach die Lage in Palästina sich rasch zu einer Krise entwickle. Der High Commissioner, unterstützt durch die engl. Regierung, machte grosse Anstrengungen, um die palästinensische Bevölkerung zu beeinflussen, gewissermassen dem Plan der zion. Expropriation zuzustimmen. Diese Bemühungen haben ein vollständiges Fiasko erlitten und stehe

die engl. Regierung jetzt der Alternative gegenüber, entweder die palästinensische Bevölkerung zu zwingen, die zion. Herrschaft anzuerkennen, oder die zion. Politik aufzugeben. Am 29. Sept. versammelten sich 45 von den 46 mohammedanischen und christlichen Notabeln, die Samuel eingeladen hatten, um mit ihnen wegen der Konstitution zu beraten, die auf der Balfour-Deklaration basiert sein müsse und nahmen eine an Samuel übermittelte Erklärung an, wonach sie es ablehnen, mit ihm wegen der Konstitution zu verhandeln. Sie betonen, dass die Angelegenheit der palästinensischen Bevölkerung der arabischen Europa-Delegation übergeben worden ist, die bevollmächtigt ist, die Stellung der Araber vor der britischen Regierung klarzulegen und erklären, dass der zion. Politik nicht zugestimmt werden könne.

— Am 9 Okt. wurde der Grundstein zur neuen Golder's Green Synagoge durch Baron Lionel de Rothschild gelegt.

Amerika.

— Wie das „Jewish Morning Journal" berichtet, kommt Sokolow demnächst nach Amerika, um an der für Ende Oktober einberufenen Keren Hajessod-Konferenz teilzunehmen. Auf der Monatssitzung des provisorischen K.H. Exekutivkomitees, unter Vorsitz von Joseph Barondess, wurde ein Komitee, bestehend aus Apel, Judge Rosenblatt, Dr. Wachsman, Baruch Zuckermann, Grobelski, Chasen und Morris Margulies eingesetzt, um diese K.H. Konferenz vorzubereiten. Dieses Komitee hat sich auch mit dem Vorschlag zu befassen, den Zusammentritt des jüd. Kongresses zu beschleunigen, um die K.H. Arbeit zu organisieren. Zugleich wurde beschlossen, dass die kleinste Gabe für K.H. 25 Dollar pro Jahr betrage, die auch in Raten abführbar sind. Kleinere Gaben werden zwar ebenfalls angenommen, aber nicht als Maasser, zu dem jeder Jude verpflichtet ist, betrachtet.

— Der Leiter der Keren Hajessod-Arbeit in Amerika, der berühmte Rechtsanwalt Untermyer, der aus Europa nach Amerika zurückgekehrt ist, wird binnen kurzem, nach Beratung mit den zion. Führern in Amerika, ein offizielles Statement herausgeben. Untermyer hatte in Europa Besprechungen mit zahlreichen zion. Führern, über deren Ergebnis er sich jedoch vorderhand nicht äussern wollte. Die Forderungen der arabischen Europa-Delegation nimmt Untermyer nicht sehr ernst und meinte, es sei besser davon gar nicht zu reden. „Es ist besser zu schweigen und praktische Wiederaufbauarbeit in Palästina zu leisten, als sich für Politik zu interessieren."

— Der Grossmeister des „Independent Order Brith Abraham", Richter Aaron L. Levy, ist nach neunwöchigem Aufenthalt aus Europa nach Amerika zurückgekehrt. Er besuchte u. a. Polen, Galizien und Deutschland und erklärte einem Pressevertreter, dass die Aussichten der Juden in Polen sehr düstere seien und obzwar die blutigen Ausschreitungen aufgehört haben mögen, wachse der soziale und ökonomische Hass gegen die Juden täglich.

— Der Hiasvertreter Albert Rosenblatt ist aus Kuba zurückgekehrt, wo es ihm gelungen ist, die beiden bestehenden jüd. Lokalorganisationen in einem Komitee zu vereinigen, das gemeinsam mit der „Hias" den Einwanderern behilflich sein wird, bis diese Unterstützung von ihren Verwandten aus Amerika erhalten oder es ihnen gelingt, sich den Unterhalt zu verdienen.

— Am 22. Sept. hat sich auf der „Berengaria" der erste Vertreter des Joint für die Hilfsarbeit in Sovietrussland, Dr. Joseph Rosen, nach Europa eingeschifft.

— Die Bemühungen zur Erhöhung der Quote der polnischen Einwanderer werden vom polnischen Generalkonsul in New York, Sokolowski, energisch geführt, vor allem um nachzuweisen, dass auch nach der jetzigen Quote Polen noch das Recht auf 16,000 Einwanderer habe, da ein Teil der bisherigen Einwanderer auf die russische Quote zu verrechnen seien.

— In den letzten 3 Wochen sind um 4700 Passagiere 3. Klasse mehr als Einwanderer aus Amerika ausgewandert. In der darauffolgenden Woche haben 8000 Personen New York verlassen und wird für die nächste Zeit mit einer noch grösseren Auswanderung gerechnet.

Kanada.

— Die Wahlen in die Munizipalität von Montreal wurden für den 17. Okt. angesetzt. Da dieses Datum mit dem ersten Tag des Sukkothfestes zusammenfällt, wodurch ein grosser Teil der Juden verhindert wäre, vom Wahlrecht gebrauch zu machen, wandte sich eine Deputation der jüd. Gemeinde an den Bürgermeister, um Verlegung des Wahltages, der nun automatisch um einen Tag verschoben wurde. Da aber dieses Datum auf den zweiten Tag Sukkoth fällt, wird die Wahl bis in die späten Abendstunden ausgedehnt werden, damit jedem Juden die Abstimmung ermöglicht wird.

— In Montreal wurde am 18. Sept. in Anwesenheit des Bürgermeisters, der Rabbiner Abramowitz, Cohen und Rosenberg, sowie prominenter jüd. Persönlichkeiten, der Grundstein zu einer dritten Synagoge durch die Beth Jehuda Congregation gelegt, wovon das Parterre 4 Klassen für eine Talmud Thora Schule enthalten wird.

Marokko.

— Laut „Daily Express" haben die gegen Spanien kämpfenden marokkanischen Aufständischen bei ihrem Einmarsch in Melilla die Juden förmlich abgeschlachtet und deren Häuser total ausgeplündert.

Mesopotamien.

— Dem neuen Ministerium König Feysuls gehört auch ein Jude an u. zw. der Finanzminister Sassoon.

Sassoon Effendi Haskail war früher Deputierter von Bagdad und ehemaliger Präsident des Budget Komitees von Konstantinopel. Seit 1920 amtete er zur allgemeinen Zufriedenheit in Bagdad als Finanzminister. Er gehört der bekannten vornehmen Sassoon Familie an.

Erez Israel. — Palästina.

— Im Laufe des Septembers besuchte der High Commissioner in Begleitung seines Privatsekretärs die nördlichen Landesprovinzen, u. zw. Galiläa mit Akka, darunter 21 Dörfer und 2 Beduinenlager. Am 15. kam er nach Haifa, wo ihm zu Ehren am 16. von den Regierungsbeamten und den Notabeln der verschiedenen Konfessionen ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Dem Rabbiner gegenüber gab der High Commissioner seiner Freude darüber Ausdruck, dass sich die Lage in Haifa bedeutend gebessert habe. Er sei sicher, dass zahlreiche Juden ganz grundlos glauben, ihre Hoffnung sei vereitelt. Die Juden seien ein Volk, das entweder himmelhoch jauchzend, oder zu Tode betrübt ist. Der zionistische Gedanke werde sich allmählich, aber mit Sicherheit durchsetzen. An die Vertreter der Handelskammer erklärte Samuel u. a., dass die über den bevorstehenden Hafenbau in Haifa kursierenden Gerüchte noch stark verfrüht sind. Wenn jedoch auch die Uebergabe der Hafenarbeiten noch nicht geschehen sei, so hoffe er, dass dieses binnen kurzem der Fall sein werde.

— Laut „JCB" hatte Samuel am 29. Sept. eine neuerliche Besprechung mit den Arabern, um ihre Ansichten über Schulfragen, sowie über die Errichtung von Agrarbanken zu hören. Der High Commissioner setzt seine Besprechungen mit den führenden Mitgliedern der Gemeinden beider Völker fort und holt deren Ratschläge in bezug auf die Entwicklung des Landes ein.

— Auf Grund der verbreiteten Gerüchte, dass man die Rabbinatszeugnisse bez. der Staatszugehörigkeit usw. nicht

Empfehlenswerte Bank- und Transportfirmen

anerkenne, wandte sich das Oberrabbinat an den Leiter der Immigrationsabteilung bei der Regierung, Hyamson, der erklärte, dass diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

— Am 28. Sept. ist Ussischkin in Jerusalem eingetroffen, für den 8. Okt. wird Ruppin erwartet.

Elektrische Beleuchtung für Haifa.

„El Carmel" veröffentlicht eine Kundmachung des Stadtrates von Haifa, wonach Haifa elektrische Beleuchtung einführen wolle. Die Konzession wird an Privatpersonen oder Gesellschaften gegen angemessene Bedingungen vergeben. Nähere Details sind bei der Stadtverwaltung zu erfragen.

— Offiziell wird verlautbart: Der Preisabbau landwirtschaftlicher Produkte macht sich sehr bemerkbar. Die Sommerernte wird als ziemlich mittelmässig geschätzt, insbesondere die Sesamernte. Die Mandelernte macht rasche Fortschritte, dank den aus Amerika importierten Mandelpflückmaschinen. Der Traubenexport nach Aegypten erlitt einen neuen Rückschlag, und können die Winzer nur mit Mühe Käufer für ihre reiche Traubenernte finden. Grössere Abschlüsse in Melonenexporten wurden nach Syrien und Aegypten getätigt. Die Fleischpreise sind stark gesunken. Auch das gesamte Wintergetreide wurde einer Schätzung unterzogen. Danach stieg insgesamt der Ertrag der Hauptgetreidearten um 10 Prozent gegenüber der letztjährigen Ernte. Aber die Preissenkung im Getreide und die dadurch erfolgende Verminderung des Erlöses wird eine Verkleinerung der Einkünfte des Zehents nach sich ziehen.

— Die allgemeine Geschäftslage hat sich, wie offiziell verlautbart wird, bedeutend gebessert und haben die Kaufleute den Handel mit dem Auslande, hauptsächlich mit Deutschland, von wo Waren in grösseren Mengen bezogen werden, wieder aufgenommen. Die im Juli nach Palästina importierten Waren belaufen sich auf 437,392 Pfund, die exportierten auf 51,202 Pfund. Der Zoll an ausländischem Tabak brachte 12,707 Pfund.

— „Haaretz" veröffentlicht ein Interview mit dem soeben in Jerusalem eingetroffenen Vertreter der „American Palestine Company", Dr. Benderli, wonach erwähnte Gesellschaft 5000 Aktien zu 100 Dollar für insgesamt 5 Millionen Dollar herausgegeben hat. Bisher wurden Aktien für anderthalb Millionen Dollar verkauft, mit denen er in Palästina eine Hypotheken- und eine Handelsbank zu eröffnen gedenke. Er habe bereits ein Büro in Jaffa, und wird demnächst eines in Jerusalem und Haifa eröffnen. Die „American Palestine Company" betreibe auf eigene Rechnung keine Geschäfte und gewähre nur Kredit an Kaufleute und Industrielle, die auf diesen Kredit angewiesen sind. Anlässlich seines Besuches in Jaffa habe er verschiedene Arbeitszweige geprüft und an Inhaber von Geschäften, die er für existenzfähig und zukunftsversprechend halte, jedoch Mangel an Anlagekapital leiden, Kredite gewährt. Das gleiche gedenke er auch in Jerusalem zu tun. Der Eröffnung der Hypothekenbank stehen noch grosse Hindernisse im Wege, vor allem der Mangel an nötigem Baumaterial; es fehle an den vielen nötigen Steinen für einen grosszügigen Baubetrieb und habe er diesbezüglich Verhandlungen mit dem Leiter der „Haboneh" gepflogen. Dr. Benderli gedenkt bis Januar in Palästina zu bleiben, um sodann nach New York zurückzukehren und dort den weiteren Absatz von Aktien zu propagieren und Bericht über die handelsökonomische Lage in Palästina zu erstatten. Im Frühjahr wird er wieder nach Palästina zurückkehren.

— Laut „Doar Hajom" hat vor zirka einem halben Jahr ein polnischer Kaufmann namens Reichhardt, Maschinen nach Palästina gebracht zwecks Errichtung einer Spinnerei und Weberei. Infolge Tiefstandes der polnischen Valuta war es ihm unmöglich, die Maschinen, die einen Wert von mehreren tausend Pfund repräsentieren, ihrer Bestimmung zuzuführen. Der New Yorker Kaufmann M. D. Bloch (ein Bruder des Dr. Bloch in Wien), der gegenwärtig in Palästina weilt, beschloss auf Empfehlung von Dr. Benderli, susammen mit Reichhardt in Form einer Aktiengesellschaft, den Geschäftsbetrieb einzurichten. Reichhardt bringt die Maschinen, Bloch zirka 3000 Pf. ein, während sich Dr. Benderli mit einem kleinen Anteil beteiligt. Die Gesellschaft steht im Begriff, zwischen Jaffa und Tel-Awiw ein Fabrikgebäude zu errichten und wurde bereits ein Motor aus Deutschland bestellt, nach dessen Eintreffen in zirka 2 Monaten der Betrieb aufgenommen werden soll. In der Fabrik sollen 20 und später 50—100 Arbeiter Beschäftigung finden. Vorerst soll die Fabrik sich ausschliesslich mit Spinnen von Baumwollgeweben befassen, die in Palästina regen Absatz haben. Zur Weberei soll sie erst später übergehen. Bloch und Benderli wurden auch von Samuel empfangen, der für die neue Fabrik reges Interesse zeigt.

— Die Oberrabbiner Jacob Meir und Kook wurden am 19. Sept. von Samuel empfangen. Rabbi Jacob Meir erklärte, dass infolge Verminderung der Einnahmen das Oberrabbinat einzugehen drohe und ersuchte den Oberkommissär, die Kompetenz desselben zu erweitern, um sowohl das Prestige als auch die Einnahmen zu erhöhen. Samuel erklärte, dass der Verfassungsentwurf für Palästina, der sich derzeit in London zur Begutachtung befinde, auch Bestimmungen über die Leitung der verschiedenen religiösen Gemeinschaften enthalte. Die Oberrabbiner berührten sodann auch die Frage des Rahelgrabes (s. an anderer Stelle) und die Antastung des jüd. Friedhofes in Jaffa.

— Am 25. Sept. brachte die „Umbria" aus Triest 70 Immigranten nach Jaffa, die jedoch infolge des heftigen Sturmes nicht ausgeschifft werden konnten und nach Jaffa überführt werden mussten.

— Der orthodoxe Waad Hamfakeach beim Waad Hazirim hat die Vorarbeiten zur Eröffnnung einer grossen Tachkemoni-Schule in Jerusalem beendet, zu deren Leiter der frühere Direktor der Tachkemonischule in Jaffa, Dr. Waguel, bestellt wurde.

— Vom 14. August angefangen verkehrt der Postdienst zwischen Jerusalem, Jaffa und Haifa auch am Sonntag.

— Im Laufe des verflossenen Monats ist kein weiterer Cholerafall in Palästina vorgekommen.

— Ben Jehuda ist von seiner Europareise zurückgekehrt und wird demnächst die Herausgabe des 6. Teiles seines Wörterbuches in Angriff nehmen.

— Der bekannte Falascha-Forscher Dr. Faitlowitsch, ist in Jerusalem eingetroffen.

*Um dem stets grösser werdenden Stoffandrang genügen zu können, übergeht die „Jüdische Presszentrale Zürich" mit der heutigen Nummer zu einem **breiteren** Satzspiegel. Durch eine nennenswerte Verbreiterung der einzelnen Zeilen ist die „JPZ" dadurch in der Lage, an Stoff ungefähr eine volle Seite mehr als bisher zu bieten.*

Schweiz.

— (Eing.) Wir machen an dieser Stelle auf das Inserat des Schweiz. Hauptbureaus des Jüdischen Nationalfonds, St. Gallen, betr. Büchsenleerung am Chol Hamoed Sukkoth aufmerksam. Es richtet an sämtliche Juden, die noch keine J.N.F.-Büchse besitzen, die Aufforderung, eine solche bei den Zion. Ortskommissionen oder direkt vom Hauptbureau zu verlangen. Diejenigen Inhaber von J.N.F.-Büchsen, die aus irgend einem Versehen bei der Leerung übergangen werden sollten, sind gebeten, den örtlichen J.N.F.-Kommissionen oder dem Hauptbureau ihre Adresse bekannt zu geben. Möge der Erfolg ein ergiebiger sein!

Sportliches.

— Wir verweisen nochmals auf die am 16. Okt. von der „Hakoah" auf ihrem Klubplatz an der Allenmoosstr. veranstalteten Sportspiele. Neben einem grossen Klubturnier (Fussball) finden auch u. a. olympische Wettläufe auf 50 und 800 Meter statt. Der Klub erwartet zahlreichen Besuch.

— Am Sonntag fand auf dem Sportplatz „Hakoah" an der Allenmoosstr. ein Fussballmatch zwischen Sp. C. „Hakoah" II (Zürich) und White Star I (Zürich) mit dem Resultate 6:4 (2:3) statt. Das Spiel war stets offen und ist der Sieg der „Hakoah" nur dem aufopferungsvollen Spiel der Hakoahmannschaft zu verdanken. Schiedsrichter war B. Pollak.

Fussballresultate: St. Gallen: Sp. C. Makkabi I.-F. C. St. Gallen III b 5:1 — Sp. C. Makkabi III — Rasensport 2 b 3:3. — In den Meisterschaftsspielen konnte die Wiener Hakoah gegen den mehrjährigen Wiener Meister, Rapid, nach Sparta die stärkste Manschaft des Kontinents, mit 2:2 vor 22000 Zuschauern ein unentschiedenes Spiel erzielen. Es ist dies um so merkwürdiger, als die bestbewährte Wiener Hakoahmannschaft in letzter Zeit etwas nachgelassen hatte. — Meisterschaftsspiel Grazer „Hakoah", gegen Grazer Sp. B 8:0 — Vivó és Athletikai Club (Budapest) — Meisterschaftsspiel gegen T. T. C. 2:0 — Makkabea (Pressburg) gegen Törekvös 2:0 — Makkabi (Brünn) gegen Zidenice 1:2. P—k.

— Der Czernowitzer jüd. Turnverein „Makkabi" geht daran, in Czernowitz einen eigenen jüd. Sportplatz zu errichten. Dies wird der erste jüd. Sportplatz in Rumänien sein.

Geschäftliche Notiz. Wir verweisen auf das dieswöchentliche Programm im Cinema Bellevue, Zürich, wo der hervorragende Film „Dantons Tod" zur Aufführung gelangt. Dieser Film aus der franz. Revolutionszeit fesselt ungemein das Interesse der zahlreichen Zuschauer und erfreut sich das Cinema täglich eines Massenandranges, weshalb der Besuch der Nachmittagsvorstellungen anzuraten ist.

Prima selbstgeschlachtetes Geflügel billig bei: **Josef Friedmann, Schochet, Zürich**
Bäckerstrasse 41 — Telephon Selnau 4934

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876 — **Kohlenberg 13/15**

Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse. Stenotypistenkurse, Höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn: Mitte April und Oktober.
Prospekt durch den Inhaber: **Dr. jur. René Widemann.**

Confection Merkur, Basel

14 Eisengasse 14

Grösstes Spezialhaus
für Herren- und Damen-Konfektion

Elegante Neuheiten zu billigen Preisen

KOHLEN

in nur erstkl. Qualitäten liefern franko ins Haus BASEL und Umgebung
H. Spetzmann & Cie
Bureaux: Aeschengraben 22. Tel. 46.57

Hotel Schiff, St. Gallen

Bürgerliches Haus im Centrum u. Bahnhofnähe
Speise-Restaurant, Gesellschaftssaal, Garage

W. Horndasch, St. Gallen

Erstklassige Herrenschneiderei
Neugasse 40 - Grabenhof - Telephon 4187
Stets Eingang engl. u. schottischer Nouveautées

Uhrmacher — *Goldschmiede*

Gg. Scherraus & Co., St. Gallen

Juwelen

Kurante Gold- und Silberwaren
Bestecke und Tafelgeräte

Blumenhaus Kirchhofer, St. Gallen

Neugasse 38 - Telephon 125
Stets frische Blumen u. Blumenarrangements aller Art

Bindschedler & Siegl, St. Gallen

Feine Juwelen, Gold- u. Silberwaren, versilberte Tafelgeräte, Armband- und Taschenuhren

Telephon 613 — **PFUND** — Telephon 659
MARKTPLATZ UND POSTSTRASSE
Conditorei -:- Café

Die führende Marke für billige, zweckmäßige und elegante Kleidung für Herren und Knaben.

HERRENKONFEKTION
Globus
LÖWENPLATZ-ZÜRICH

Feines Maass-Atelier

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

AGO-SCHUH-HAUS

bietet **reichste Auswahl in Schuhwaren** jeden Genres.
Nur prima Schweizer-Qualitätswaren!

Damenhalbschuhe, Lack	Fr. 19.50
Damenhalbschuhe, Boxcalf	Fr. 23.50
Damenstiefel, Boxcalf	Fr. 29.50
Damenstiefel, Chevreau	Fr. 29.50
Herrenhalbschuhe, braun Façon Golf	Fr. 39.50
Herrenhalbschuhe, schwarz	Fr. 36.50
Herrenstiefel, Boxcalf braun	Fr. 41.50
Herrenstiefel, Chevreau	Fr. 24.50
Kinderschuhe	von Fr. 9.50 an

Ago-Schuh-Haus Filialen in
St. Gallen, Poststraße 12. **Schaffhausen,** Rathausbogen 9.
Fribourg, rue de la banque 20. **Biel,** Wiesengasse 30.
Chur, Herrengasse. **Rorschach,** St. Gallerstraße.

Schuhcrème und Bodenwichse

TURICUM

unerreicht in Glanz und Sparsamkeit.
MARCEL MAAG, FABRIKANT, ZÜRICH

An die Inhaber der Jüdischen Nationalfonds-Büchsen!

*Die Leerung der Büchsen findet am **Chol Hamoed Sukkoth** durch die JNF-Orts-Kommissionen statt. Wir hoffen auf einen guten Erfolg und danken Ihnen im Voraus bestens.*

Das Schweizerische Hauptbureau des Jüdischen Nationalfonds, St. Gallen

Büchsen-Res.: B. Kadischewitz.

Spendet zu Gunsten des isr. Hilfsfonds in der Schweiz
Donnez en faveur de l'Oeuvre de Bienfaisance juive en Suisse
Potscheck-Konto VII 915, Luzern

Das allgemeine jüdische Krankenhaus „Schaare-Zedek" zu Jerusalem bittet für seine Kranken

Organisation rein europäisch — Isolierhäuser für Ansteckende — Aufnahme unterschiedslos für Alle. Höchste Anerkennung aller Behörden, hält sich für gewissenhafte Uebernahme v. Stiftungen empfohlen.

Briefe: Zentralbüro für jüd. Angelegenheiten Luzern
Geldsendungen: Postcheck-Konto Luzern VII 1096

Venezia
Restaurant כשר I. Weißberg
S. Marco ----- Calle S. Gallo 1074

Wien II. Kleine Sp.-rlg. 5
Josef Nagel's streng כשר Restaurant
Hotel New-York unter Aufsicht
v. Rabbiner J. Fürst (Schiffschul)

KARLSBAD
Diätetische Kuranstalt, Dr. med. Otto Lapper
Vollständige Pension von 100 tsch. Kr. an
(Zucker-, Gallen-, Magen- und Darmkrankheiten)

London 27 Whitechapel Rd. E.1
J. W. Silbersteins streng כשר
Restaurant u. Wurstfabr. unter
Aufs. aller orthodoxen Rabbiner.

New-York
Strictly כשר Restaurant
W. Weinberger - 17 W. 24 the Street

Motosacoche

= die feine zuverlässige Maschine =

Grosse Auswahl erstkl. Velos

Emil Bachmann, Zürich

Kasernenstr. 75 Talacker 46 Seefeldstr. 37

Theater Maximum

L. Reichstein, artistische Leitung - **Anfang 8.15 Uhr**

Täglich die grosse Lokal-Revue

„Zürcher Leben"

Ferner:

MARU

die beliebte Künstlerin von Granada in ihren spanischen Tanzkreationen

und

ORIGINAL comedy dancing act

Agni & Reeves

die hervorragende Attraktion

sowie das übrige erstklassige Soloprogramm.

Prachtvolle Aufnahmen aus Palästina

sehen Sie bis incl. Dienstag im

ORIENT-CINEMA

GRAND CINEMA

LICHTBÜHNE

Tel. Selnau 5948 - **BADENERSTR. 18** - **Eigene Hauskapelle**

Vom 11. Okt. bis 17. Okt. Täglich von 2 1/2—11 Uhr

6 Akte! **Erstaufführung** NEU!

WILLIAM RUSSEL's beste Glanzleistung

Jack an der Grenze des wilden Westens!

Die berühmte amerikan. Künstlerin **Miß Margarita Fisher** in ihrem neuesten, brillanten Lustspiel-Schlager - 5 Akte

Jackie die Zauberin

Die furchtbare Explosions-Katastrophe Oppau-Ludwigshofen.

---

857 Perser-Teppiche

die zum Teil gut, zum Teil transportbeschädigt sind, haben wir sehr günstig erworben. Wir geben diese echten Teppiche, da es sich teilweise um uncourante Masse handelt, entsprechend dem Einkaufspreis **zu sehr billigen Preisen** ab. Dieser Posten hat nichts mit unserm regulären Lager zu tun. Wer jetzt oder später einen oder mehrere Teppiche braucht, wolle diese Gelegenheit nicht unbenützt lassen. Der Verkauf findet statt in unserm

Engros-Lager, Stampfenbachstr. 63
Eingang Walchestrasse.

Meyer-Müller & Co. ZÜRICH A. G.
Stampfenbachstr. 6

Vornehmste und beste

TANZ SCHULE ARNAEZ

ORSINI-SAAL - Hotel Baur en ville
Telephon Selnau 42.30

CINEMA **PALACE** KASPAR-ESCHER HAUS · TELEPHON: H 34 · **ZÜRICH** THEATRE **BELLEVUE** BELLEVUE-PLATZ · TELEPHON: H 25.45

Vom 12. Okt. bis 18. Okt. **Täglich von 2 1/2—11 Uhr**

Das Geheimnis von Bombay
Grosses Indisches Sensations-Drama in 5 Akten

Das Abenteuer einer Nacht
in einem Indischen Panoptikum und Teehaus. In d. Hauptrolle
LIL DAGOVER

Der Liebling der Damenwelt **Wallace Reid** in der reizenden Komödie in 4 Akten
Schicksalsschläge

Ferner: **Aufnahmen von der Explosions-Katastrophe in Oppau.**

DANTON's TOD

In Anbetracht des ungeheuren Andranges z. d. Abendvorst. bitten wir, die Nachm.-Vorstellungen zu besuchen.

Beachten Sie

bitte im „Tagblatt" die Programme nebenstehender Lichtspieltheater:

Orient-Cinema
Haus du Pont

Central-Theater
Weinbergstrasse 13

Eden-Lichtspiele
Rennweg

Roland-Kino
Langstrasse